Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 42

Artikel: In der Wüste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie und es falsch zu beurteilen. ganz anders unterrichtet der Lehrer vom beschreibenden als der vom gefühlsmäßigen Typus! Der erstere ist troden, ledern im Unterricht, verliert sich gern in Details, soweit es seiner Unschauungsweise entspricht, pflegt d. B. im Geschichtsunterricht bie ftreng dronologischen Aufzählungen, ohne aber ben innern Busammenhang ber großen Ereigniffe mit ben Schülern herauszuarbeiten, auf die Beziehungen mit der göttlichen Vorsehung binzuweisen. Dem Gefühlsmenschen gelten die Gefühlswerte, die Stimmungen alles, Form und logische Zusammenhänge sind ihm Nebensache, vielleicht sogar lästige Nebensache. Jede Gelegenheit zu Abschweifungen vom Sauptthema wird gerne benutt, um die Sache ju "beleben"; Lehr= und Stundenplan werben nur zu leicht als läftige Fessel betrachtet. So große Borteile der feinfühlende Lehrer befist, fo große Gefahren ber Entgleisung broben ihm auch. Und nur mit Wiberwillen vermag er sich einer grunbli= chen Korrekturarbeit hinzugeben, nur zu leicht übernimmt ihn babei die üble Laune, die die Korreftur wertlos macht und tags darauf einen mißstimmten Lehrer ins Schulzimmer treten läßt.

Nicht weniger gut muß sich ber "gelehrte" Lehrer zu zügeln wiffen, sonst läuft er Gefahr, über die Röpfe hinwegzureden, das Unterrichtsziel zu hoch zu schrauben und daburch die Jugend zu dem i

zu erziehen, woran sie leiber heute so sehr leidet: zur Bielwifferei, ohne Gründlichkeit, und bamit zur Blasiertheit. Die Stoffüberladung unserer Lehrplane ift nicht zulett den "gelehrten" Lehrern aufs Schuldfonto zu schreiben, welche einander überbieten wollten in ber Lehrzielangabe und im Sinaufgreifen in "bobere Regionen". Wer bie Lehrplane ber letten 50 Jahre etwas genauer geprüft und die allmähliche Ueberfüllung an Lehrstoff im Zusammenhang mit ben Forberungen gar mancher Lehrerfonferenzen und Lehrertagungen fennen gelernt bat, wird gestehen muffen, bag bie Schuld an ber Ueberbürdung nicht ganz außerhalb der Schule liegt, wenn auch von außen ber manche angeblich "zeitgemäße" Forderung an sie berantrat, die man rechtzeitig hatte von der Sand weisen sollen. Und was auf der Bolksichulftufe diefer Sucht zu glänzen gur Laft gelegt werben muß, wurde durch einen zu frühen Uebergang jum Rachlebrerinftem in bie Mittelschulen hineingetragen. Un Stelle ber einheitlichen Erziehungs= und Schularbeit tritt hier Die Fachprofessur, die wohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausbildung dem Rlaffenlehrerspftem oft weit überlegen ift, aber meift zu wenig Rudficht nimmt auf die Fassungsfraft und Leiftungsfähigfeit der Schüler und auf die Einordnung des einzelnen Lehrfaches in das gesamte Lehrziel der betreffenden Rlasse. J. I. (Fortsetzung folgt.)

In der Wüste

Bon Sannes

Erst wollte ich den Titel schreiben: "Im Räfig!" Denn der Hannes ist wirklich und leibhaftig in den Räfig geraten. Aber, da die Gitter fehlen, und nicht hohe Mauern, sondern der eigene Wille uns hier gefangen hält, nenn ich's: "In der Bufte!" Denn auch der Berr Pater, der uns hier zusammenhält, hat gesagt, wir waren in die Bufte geraten, in die Buftenei der Exergitien nämlich. Und jest, lieber Freund, hör auf zu lesen; denn die Egerzitien gehen dich einen Pfifferling an. Sast vielleicht gar eine Gansehaut unter dem Rittel bekommen? Dh, ich begreife. Mir selber ist's auch mal so gegangen. Es sind nun schon manche Jährlein her, seit ich zum erstenmal vom Bahnhöflein in Tisi (Feldfirch) mit einer Schar lieber Kollegen den Pfad zum Eger= Bitienhaus hinauf manderte. Und da gings mir wie dir, lieber Freund, ein Gruseln fam mich an, das mir bis ins Berg hinein gruselte. In jenem Augenblid, da ich das große, weiße Haus dort zwischen den Bäumen an sonniger Salde fah, da begriff ich, weshalb die liebe freie Schweiz die Jesuiten nicht im Lande haben will: der Schlotter ist eben ein verfligt unangenehme Ding. Go bachte ich damals.

Seute sige ich auf einem einsamen Banklein bin= ter dem Exerzitienhaus. Es ist Abend. Unser Rofferchen mit dem bunten Lebensfram, dem Buft und Durcheinander, haben wir bereits dem herrn Pater |

prafentiert, und er hat uns den Plunder in globo abgekauft. Und um welch' munderbar herrlichen Preis! Serrgott, wie wohl tut's!

Einsam ift's, wie in der Bufte, meinte der Bater. Aber wie herrlich ist diese Ginsamkeit, wie wohl= tuend an Geel und Leib! Im Garten manbern, jeder für sich, liebe Leidensgenoffen, junge Flaum= barte, Greise im Silberhaar, Manner im Sommer des Lebens. Alles schweigt. Uch Gott, wie viel, wie schredlich viel haben wir im Laufe des Jahres ju sprechen, zu schwagen, zu dozieren! Wie oft fehnt man sich dabei nach Ruhe, Ruhe, Ruhe! Run hat man sie vollkommen und garantiert für drei volle Tage. Endlich mahre Ferien vom vielgeplagten, ge= hetten, gejagten Ich!

Die Bäume des Gartens leuchten im Gold des Berbstes. Leise fällt Blatt um Blatt, und durch das raschelnde Laub ichlürft der Schritt eines alten Rollegen. Ueber dem Rheintal liegt ein leichtes Berbitnebelden, und drüben über den Schweizer= bergen senkt sich die Sonne strahlend in die Woltenmassen auf den Bergesrüden. Abend und Racht

brechen an.

Die die Zeit vergeht! Und du mertit es faum im Larm und Getriebe des Alltags. Taufend Urbeiten und hundert Pflichten jagen sich, und vor lauter Pflichten siehst du die eine große Lebensaufgabe nicht mehr, und die eine große, einzig wichtige Arbeit hat in den Kleinigkeiten dieses Getriebes ihre Bedeutung verloren. Wir scharren Sandhäuslein zusammen, haben unsäglich Müh und Last damit, werden krant und alt an Seel und Leib, und der Wind kommt und bläst alles in die Welt. Und den Sdelstein, den uns Gott gegeben, die Seele, die lassen wir in diesem Sandsturm verstauben und nur selten puhen wir sie ein wenig blank.

In den Exerzitien, lieber Freund, da lernt man das einzig Wichtige, die eine große Lebensaufgabe wieder kennen: Rettung der eigenen Seele und jesner der Untergebenen. Und alles andere, mag's noch so wunderschön heißen und so überaus modern

sein, ist Kleinkram, Unbedeutend, tatsächlich feines Aergers wert Brauchst absolut kein "Frommer" zu sein — der Hannes ist auch alles viel eher — um an den Exerzitien Geschmack zu sinden, neuen Lebenssmut zu haben und vor allem die ruhige, sichere Orientierung zu sinden, die so wohl tut und so notswendig ist.

Selbst wenn Schlotter und Gänschaut deinen ersten Einzug in die Exerzitien begleiten sollten, so zieh halt einmal schlotternd in die "Wüste". Was gilt's, du kehrst mit tausend Freuden zurück.

Der Sannes aber schickt fröhliche Gruße aus der Bufte!

Schulnachrichten

Bürich. Die Ratholifen der Stadt Zürich haben am 10. Oktober ihr neues Sekundars schulk aus eingeweiht, das nun dem Betriebe übergeben ist. Es enthält drei Sekundarklassen und eine siebente Primarklasse sür Mädchen aus allen Stadtkeilen; die Schulführung ist ehrw. Lehrschwestern des Klosters Menzingen anvertraut. Möge dieser Mädchenschule recht bald auch eine Knabenssekundarschule angegliedert werden.

Obwalden. (M.) Der Erziehungsrat von Obwalden veranstaltete vorige Woche einen dreistägigen "Kursus über Erziehung und Charakterbildung", welcher für alle Lehererinnen und Lehrer von Obwalden obligatorisch war. Mit Freuden gehorchte die gesamte Lehrersschaft und ist dem Erziehungsrat dankbar, daß er ihr Gelegenheit bot, auf so vorzügliche Weise bekannt zu werden mit brennenden Fragen der Gegenwart. Auch eine große Jahl der hochw. Geistlichkeit und viele Schulfreunde waren vertreten.

Wir werden auf den Kurs noch ausführlich zu sprechen kommen. Sier vorläufig das Programm:

1. u. 2. Die neuesten pädagogischen Systeme — ihre Stellung zum Problem der Charafterbildung — zwei Borträge (Prosessor Dr. J. Beck, Freiburg).

3. Aufbau einer Präparation in der Biblischen Geschichte, mit folgenden Lektionen: 1. Der alte Tobias; 2. Die Büßerin Magdalena (Bezirksschulrat E. Benz, Marbach, Kt. St. Gallen).

4. Die Schulführung im Dienste der Charafterbils dung (Bezirtsschulrat C. Benz, Marbach, Kt. St. Gallen).

5. Die Erziehung zur Baterlandsliebe (Professor Dr. J. Bed, Freiburg).

6. Weltliche Schulfächer und Charafterbildung (Prof. Dr. P. Hugo Müller, O. S. B., Sarnen).

7. Die Erzichung zu den sozialen Tugenden gemäß der Lehre Leos XIII. in der Enzyklika "Rerum novarum" (Prosessor Dr. J. Bed, Freiburg).

8. Die Bekämpfung der angeborenen und ers worbenen Charafterfehler des Kindes durch die Schule (***).

9. Willensbildung durch die Schule und Schuls disziplin (Professor Dr. J. Beck, Freiburg).

Nidwalden. Stans. Sonntag ben 17. Oftober 1926 wurden zu Rom 191 Märtyrer der frangofischen Revolution selig gesprochen. Unter den Canonisier= ten befindet sich auch der Kapuziner Pater Apol= linaris Morell von Freiburg. Er gehörte gur Schweizerproping, mar aber in den vier letten Jahren vor dem Martyrium, am 2. Herbstmonat 1792, als Vifar der 5000 Deutschen in der Pfarrei St. Sulpice tätig. Die Annalen der Provinzgeschichte schildern ihn als einen Prediger und Seelenhirten von großem Ruf und als einen Mann von apostolischen Tugenden. In der Zeit von 1785 bis 1788 hatte er an der Klosterschule Stans die Stelle eines Rhetorifprofessors und Studienpräfetten inne. — Dem Kollegfum St. Fidelis Stans und der ganzen Kapuzinerproving der Schweiz gereicht der neue Selige zur hohen Ehre. Wir Männer der Schule aber haben an dem Seligen des himmels einen Patron mehr für unsere heilige Sache.

* Mit bem in Altstätten St. Gallen. verstorbenen Srn. Begirtsammann Jos. Rohner ift ein aus dem Lehrerstande hervorgegangener, ungemein popularer und verdienter Beamter von hinnen geschieden. Nach Absolvierung bes Lehrerseminars Mariaberg in Rorschach kam er 1880 als Lehrer an die Schule Rath. Hinterforst, an welcher er bis 1887 wirkte; von da wurde er an die Stadtschule Altstätten gewählt. 1891 trat er aus bem Lehrerstande, um vorerst als Amtsschreiber und später als Bezirksammann des Oberrheintales zu amten. Wie er als Lehrer gewissenhaft und tren seines Amtes waltete, versah der Berstorbene auch in ber Deffentlichfeit seine übernommenen Pflichten. Die konservative Volkspartei seines Heimatbezirks verliert mit dem Sinschiede seines Führers viel R. I. P. - Der fantonale Berein für Ana: benhand und Schulreform tagte unter dem Prafidium von Srn. Lehrer Mühlestein. Die Bahl ber Bereinsmitglieder ist von 197 auf 168 gurudgegangen. Sr. Dr. Nugbaum vom Seminar Sofwil-Bern fprach über das Thema: Die Benützung des Sandreliefs im Boltsichulunterricht"; speziell die experimentellen Bersuche und Darftellungen gefielen allgemein. Die bisherige Kommission wurde be-